

Mit Don Gerard ins Mozart-Jahr

Foto: Lies Willaert/RuhrTriennale



Lädt an die Seine ein: Gerard Mortier, Intendant der Pariser Staatsoper.

Gerard Mortier lächelt. Sein maliziöses Mortier-Lächeln. Seit einem Jahr ist der belgische Kulturmanager und einflussreiche Initiator zeitgenössisch-innovativer Opernformen jetzt Intendant der Pariser Staatsoper. Und hat gerade aus der Pressekonferenz zu seiner zweiten Spielzeit 2005/06 eine regelrechte Inszenierung gemacht, ein subtiles Schelmstück. Welches sehr gut seine Situation in Paris erklärt. Das Verhältnis zwischen dem neuen Staatsoperenchef und der Pariser Presse ebenso wie das konservative französische Opernverständnis samt einer Bühnenkunst, die im Grunde noch im 19. Jahrhundert wurzelt. Schon bevor Mortier im Herbst 2004 sein neues Amt

angetreten hatte, warnten die Zeitungen, er wolle die Sehgewohnheiten der Pariser über den Haufen werfen, prophezeiten die Traditionalisten leergespielte Häuser in Palais Garnier und Bastille.

In diesem Jahr nun empfing Mortier zu seiner Pressekonferenz-Inszenierung die stattliche Menge der Journalisten mit einer modernen Variante von Don Giovannis Höllenfahrt: schier endlose Rolltreppen mussten sie hinab, dreißig Meter tief unter die Erde. Unter die riesige Bühne des Bastille-Kolosses, in die gewaltigen Hallen, die als Kulissen-Montagebühnen dienen und in denen man mühelos mehrere Einfamilienhäuser stapeln könnte. Darin wirkten die Presseleute nun nicht mehr un-

Vom Rheinland aus ist Paris ein Katzensprung. Dort übt sich **Gerard Mortier**, seit einem Jahr **Intendant der Pariser Staatsoper**, in der schwierigen Hybridbildung aus Opernbarrikadenkämpfer und Diplomat. Besuchen Sie ihn doch mal! Von Svenja Klauke.

heimlich wichtig, sondern unheimlich winzig. Wichtig fast, wie, nun ja, Wagners listig-boshafte Nibelungen-Höhlenszwärge. Gralswächter über einen sagenhaften Schatz: le Patrimoine. Das französische Kulturerbe. Mit eisiger Miene wurde sogleich festgestellt, dass unter den zehn neuen Inszenierungen der kommenden Spielzeit 2005/06 keine einzige französische Oper sei. Ein Affront. Mit selbstgefällig mousierender Empörung erwartete man sodann Mortiers Rechtfertigung, der mit viel diplomatischer Rhetorik alles und nichts antwortete. Ein Impromptu, aus dem der verblüffte deutsche Besucher lernt, dass hier Opern allen Ernstes noch nach nationalen Kriterien bewertet werden. Und es Mortier in Paris vielleicht schwerer haben wird als vermutet.

Sein Engagement für avancierte Ästhetik und gegenwartsbezogene Opern-Interpretationen suchte allerdings immer schon Herausforderungen. In den 1980ern reformierte er die erstarrte Brüsseler Nationaloper, in den 1990ern krepelte er den Salzburger Festspiele-Zirkus um in ein Experimentierfeld für visionäre Opernformen; unter Gift-und-Galle-Gewittern von Österreichs Presse. Zu-

letzt managte der 61-Jährige die schwierige Gründungsspielzeit des Kulturfestivals Ruhrtriennale.

Und auch seine erste Pariser Saison – mit einem Gesamtbudget von rund 155 Millionen Euro – lief gar nicht schlecht: Abonnement-Steigerung um 15 Prozent, 700.000 Besucher insgesamt; sein Vorgänger Hugues Gall hatte 800.000. Allerdings war das erste Programm eher vorsichtig innovativ. Geprägt von Übernahmen früherer Erfolge aus Brüssel, Salzburg, der Ruhrtriennale. Mit durchaus positiven Pariser Pressekommentaren. Trotzdem stieß so einiges auf massive Publikums-Ablehnung. Als Skandal empfand man gar die Transplantation der modernen Mozart-Collage „Wolf“ von der Ruhrtriennale ins altehrwürdige Palais Garnier. Andererseits kamen erstmals massenhaft junge Leute in die Oper.

Heftige Buhs kassierten die Regietams der einzigen beiden echten Neuproduktionen 2005: Matthias Hartmann und Bühnenbildner Jan Versweyeld für ihre reichlich ahistorisierende Maschinenhallen-Waschsalon-„Elektra“, die wirklich kein Interpretations-Coup war. Und Peter Sellars' „Tristan und Isolde“ – ziemlich untergebuttert von Bill

Violas Esoterik-Videos. Was den Franzosen zu modern ist, sei den Deutschen eben zu konventionell, fasst Mortier das Problem handlich zusammen. Und staunt doch immer noch am meisten über das unglaublich konservative Frankreich und ein Publikum, das am liebsten Glitzerrevue-Opern sieht, die Lido-Format haben.

Dagegen kam die von Sylvain Cambreling angeführte Riege der „permanente Dirigenten“, die den Chefdirigenten-Posten ersetzen, sehr gut an; geradezu hymnisch gefeiert wurden „Elektra“-Dirigent Christoph von Dohnanyi, „Tristan“-Chef Esa-Pekka Salonen, aber auch Valery Gergiev oder Kent Nagano.

Im Zentrum der neuen Spielzeit steht das Mozart-Jahr 2006. Mit einem Da-Ponte-Zyklus im Palais Garnier: Eröffnung mit Patrice Chéreau's melancholischer „Così fan tutte“-Inszenierung unter Daniel Harding; die viel gelobte Koproduktion mit dem Aix-Festival (Sept.-Okt.). Sowie Christoph Marthaler's Salzburger „Figaro“ unter Sylvain Cambreling (März-April). Der dirigiert auch das Hauptereignis: einen „Don Giovanni“ (Jan.-Feb.) in der Regie von Kinomacher Michael Haneke. Im

Bühnendekor einer Direktoren-Etage in La Défense. Mortier, der mit Mozart „die großen Fragen der Gegenwart kommunizieren“ will, erwartet lebhaft Diskussionen, ja „einen großen Skandal“.

Von einer offensiv vorangetriebenen Moderne ist indes noch wenig in Sicht. Es gibt Paul Hindemith's Künstlerdrama „Cardillac“ (Kent Nagano/André Engel; Sept.-Okt.). Und die Uraufführung „Adriana Mater“ (Esa-Pekka Salonen/Peter Sellars; März-April), ein Kompositionsauftrag an die Finnin Kaija Saariaho. Das zeitgenössische und experimentelle Musiktheater versteckt sich aber noch unter dem Titel „Frontières“ in Außenbühnen: Beat Furrers „Fama“, Bernard Langs „Theater der Wiederholungen“, Wolfgang Rihms Klassiker „Jakob Lenz“. Erst muss wohl das französische Nationalherz erobert werden. Mit einem Coup d'amour. Der war zur Spielplankonferenz noch nicht spruchreif. Inzwischen aber hatte Monsieur Malicieux Überredungs-Charme Erfolg: Glucks „Iphigénie en Tauride“ unter Leitung von Marc Minkowski wird Frankreichs Lieblingsaktrice inszenieren: Isabelle Huppert. ■

Karten

Opéra national de Paris, Tel. 0033/1/72 29 35 35.

Internet

www.opera-de-paris.fr

Das Thalys-Angebot

Mit dem Hochgeschwindigkeitszug Thalys erreicht man Paris in vier Stunden ohne Umsteigen (und ohne Raucherlaubnis) von Köln Hbf bzw. Köln-Deutz (über Aachen, Lüttich, Brüssel-Midi). Neuerdings gibt es für Inhaber einer Eintrittskarte für die Pariser Staatsoper den Sondertarif „Opéra de Paris“ mit 15 Prozent Preisnachlass auf den Fahrschein. Buchungen bei allen DB-Reisezentren, DB-Agenturen und Rail Europe (Bahnhofsvorplatz Köln; Tel. 0180/5218238) oder unter www.thalys.com/de/de/opera. Wesentlich günstiger ist allerdings der „Smilys“-Tarif für Frühbucher: Köln/Paris hin und zurück für 59,- Euro.

erlesene KAMMER- und KLAVIERMUSIK



BAYER KULTURABTEILUNG SPIELZEIT 2005/06
(L) Leverkusen, (K) Krefeld, (W) Wuppertal

LARS VOGT Klavier

MOZART, KOMAROVA, SCHUBERT

(L) 12. September · 20.00 Uhr / (W) 13. September · 20.00 Uhr

CARMINA QUARTETT

SCHOSTAKOWITSCH, MOZART

(L) 29. September · 20.00 Uhr / (K) 30. September · 20.00 Uhr

BLÄSERQUINTETT OR NOTES

J.S. BACH, PLOG, MOZART, SCHOSTAKOWITSCH u.a.

(L) 27. Oktober · 20.00 Uhr / (K) 28. Oktober · 20.00 Uhr

INGRID HAEBLER Klavier

MOZART

(L) 5. November · 20.00 Uhr / (W) 6. November · 18.00 Uhr

TRIO JEAN PAUL

SCHOSTAKOWITSCH, MOZART

(L) 15. Dezember · 20.00 Uhr / (K) 16. Dezember · 20.00 Uhr

BARRY DOUGLAS Klavier

BERG, BRAHMS, MUSSORGSKI

(L) 19. Dezember · 20.00 Uhr / (W) 20. Dezember · 20.00 Uhr

MARIMBA DUO · KATARZYNA MYCKA / FRANZ BACH

SCARLATTI, SCHMITT, J.S. BACH, RAVEL, PIAZZOLLA u.a.

(L) 26. Januar · 20.00 Uhr / (K) 27. Januar · 20.00 Uhr

GRIGORY SOKOLOV Klavier

PROGRAMM WIRD SPÄTER BEKANNT GEGEBEN

(W) 31. Januar · 20.00 Uhr / (L) 2. Februar · 20.00 Uhr

NASH ENSEMBLE OF LONDON · RUTH ZIESAK Sopran

MOZART, SCHOSTAKOWITSCH

(L) 16. März · 20.00 Uhr / (K) 17. März · 20.00 Uhr

ANTTI SIIRALA Klavier

JANÁČEK, SCHUMANN, SZYMANOWSKI, BEETHOVEN

(L) 20. März · 20.00 Uhr / (W) 21. März · 20.00 Uhr

BAIBA SKRIDE / RENAUD CAPUÇON Violine

LECLAIR, SCHNITTKE, PROKOFIEW, WIENIAWSKI, YSAÏE

(L) 18. Mai · 20.00 Uhr / (K) 19. Mai · 20.00 Uhr

PIOTR ANDERSZEWSKI Klavier

MOZART, BEETHOVEN

(L) 22. Mai · 20.00 Uhr / (W) 23. Mai · 20.00 Uhr



Bayer Kulturabteilung

KARTEN: Kartenbüro Bayer Kulturabteilung (0214) 30-41283/84,
Kulturbüro der Stadt Krefeld (02151) 58 36 11, Wuppertal
Topticket Kundencenter (0202) 569-4444, www.kultur.bayer.de